

**Ansprache des Erzbischofs Friedrich Kardinal Wetter
bei der Pontifikalvesper im Hohen Dom St. Peter zu Regensburg
anlässlich des 60. Geburtstages und 30. Priesterjubiläums
von Bischof Gerhard Ludwig Müller
am 13. Januar 2008**

Von Papst Leo dem Großen stammt das Wort: „Das Fest eines Bischofs ist eine Freude für das Volk“. Heute gilt das für die Kirche von Regensburg in dreifacher Weise:

Wir feiern den 60. Geburtstag von Bischof Gerhard Müller (* 31.12.1947).

Wir feiern den 30. Jahrestag seiner Priesterweihe (11.02.1978).

Wir feiern den fünften Jahrestag seiner Bischofsweihe (24.11.2002).

Der Grund zur „Freude für das Volk“ liegt darin, dass ein Priester und Bischof nicht für sich lebt, sondern „für euch“, für alle, für die er als Hirte bestellt ist, denen er Gottes Wort verkündigt, für die er die Eucharistie feiert und denen er die Sakramente spendet.

Schauen wir zurück an den Anfang des Lebens von Bischof Gerhard Ludwig. Vor 60 Jahren, am 31. Dezember 1947, wurde er in Finthen (Mainz) geboren. Er hat dazu nicht das Geringste getan. Sein Leben ist wie alles Leben Gottes Geschenk. Die Eltern haben die Gabe des Lebens, die von Gott kommt, ihm geschenkt. Aber noch entscheidender war seine Taufe. Sie hat ihn eingegliedert in Jesus Christus und lässt ihn am Leben des Dreifaltigen Gottes teilnehmen. Durch Gottes Gnade ist er Christ geworden, ein Glied der Kirche, die Christi Leib ist. So wurde ihm die hohe Würde verliehen, die alle in der Kirche – ob Laie, Priester oder Bischof - am Tiefsten miteinander verbindet. Papst Johannes Paul II. hat dies in seinem Buch „Die Schwelle der Hoffnung überschreiten“ so gesagt: „Wenn man gut nachdenkt, so bedeutet es wesentlich mehr Christ zu sein als Bischof, selbst dann, wenn es sich um den Bischof von Rom handelt“ (S. 42). Hier wird deutlich, dass wir alle, Bischof, Priester und Gläubige, als getaufte Christen zur Kirche gehören und berufen sind, in der Gemeinschaft mit Christus zu leben und lebenslang für ihn Zeugnis zu geben.

Auf dieses grundlegende Sakrament der Taufe baut das Amt des Priesters auf. Bischof Ludwig Gerhard durfte als junger Christ erfahren, dass der Herr die Hand auf ihn gelegt hat, dass er ihn in besonderer Weise braucht, dem Volk Gottes zu dienen. Vor 30 Jahren, am 11. Februar 1978, wurde er in seiner Heimatpfarrkirche in Finthen zum Priester ge-

weiht. Durch die Handauflegung seines Bischofs Kardinal Hermann Volk hat Christus ihn zum Freund gemacht, so wie er es seinen Jüngern zugesagt hat: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt, denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe“ (Joh 15,15). Am Gründonnerstag des Jahres 2006 sagte der Hl. Vater Papst Benedikt bei der Chrisammesse in Rom: „Das ist die tiefe Bedeutung des Priesterseins: Freund Jesu Christi zu werden. Um diese Freundschaft müssen wir uns jeden Tag neu bemühen. Freundschaft heißt Gemeinsamkeit im Denken und Wollen. In diese Gemeinschaft des Denkens mit Jesus müssen wir uns üben, sagt uns der hl. Paulus im Brief an die Philipper: ‚Macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, einander in Liebe verbunden, demütig und einträchtig, dass ihr nichts aus Ehrgeiz und nichts aus Prahlerei tut. Sondern in Demut schätze einer den anderen höher ein als sich selbst. Jeder achte nicht nur auf das eigene Wohl, sondern auch auf das der anderen‘ (Phil 2,2-5).“

Beim Priester Gerhard Ludwig kommt hinzu, dass er als Lehrer der Theologie in besonderer Weise Diener am Wort Gottes ist. Diese Sendung hat der hl. Augustinus hervorgehoben, indem er das Amt des Priesters in der Gestalt Johannes des Täufers vorgebildet sieht (Sermo 393,1-3). Im NT wird Johannes „Stimme“ genannt, während Christus als „Wort“ bezeichnet wird. Das Wort ist schon da, bevor es durch die Stimme vernehmbar wird. Aufgabe des Priesters ist es, dem Wort seine Stimme zu geben, um es bekannt zu machen. Der Priester und Professor Ludwig Gerhard lebt dies seit Jahrzehnten durch sein weltweit beachtetes Wirken als wissenschaftlicher Forscher und Lehrer des Wortes Gottes. In dankbarer Anerkennung dieses seines Dienstes am Wort Gottes hat ihn Johannes Paul II. am 1. Oktober 2002 zum Bischof von Regensburg erwählt und unser Hl. Vater, Papst Benedikt XVI. hat ihn erst jüngst zum Mitglied der Glaubenskongregation ernannt.

Vor fünf Jahren, am Christkönigsfest, dem 24. November 2002, durfte ich den Priester und Professor Ludwig Gerhard Müller hier im Hohen Dom zu Regensburg zum Bischof weihen. An diesem Tag übernahm er die Leitung der Kirche von Regensburg mit ihren ca. 1,3 Millionen Katholiken und gab sich den programmatischen Wahlspruch „Dominus Jesus“, Herr ist Jesus.

In der St.-Pauls-Basilika in Rom zeigt das Apsis-Mosaik Jesus als den Herrn der Kirche in voller Größe. Zu seinen Füßen kauert eine winzige Gestalt, so klein, dass man sie meist übersieht. Es ist der Bischof von Rom, Papst Honorius III. So ist das Bischofsamt zu se-

hen. Durch den Bischof soll Christus als der Herr, als der Hirte, als das Haupt der Kirche in voller Größe in Erscheinung treten. Aufgabe des Bischofs ist, die Menschen seines Bistums zu einem und zu Christus zu führen und Gott zu bezeugen, der Liebe ist. In Christus, dem Herrn der Kirche, zeigt er uns sein menschliches Angesicht und schenkt uns die Liebe, die er selbst ist.

Dieses Christus-Zeugnis gilt es, in den bischöflichen Alltag umzusetzen. Wie dies aussieht, hat Bischof Augustinus an einem Jahrestag seiner Bischofsweihe in der Predigt seinen Gläubigen in Hippo vor Augen geführt. Diese Predigt ist uns in einer Niederschrift erhalten – ein zeitloses Dokument, auch für unsere Zeit gültig.

Augustinus beschreibt seinen Alltag so:

„Unruhestifter zurecht weisen,
Kleinmütige trösten,
Sich der Schwachen annehmen,
Gegner widerlegen,
Sich vor Nachstellern hüten,
Ungebildete lehren,
Träge wachrütteln,
Händelsucher zurückhalten,
Eingebildeten den rechten Platz anweisen,
Streitende besänftigen,
Armen helfen,
Unterdrückte befreien,
Gute ermutigen,
Böse ertragen,
Und ach, alle lieben.“

Wieweit wir Bischöfe diese Aufgaben erfüllen mit unseren begrenzten Möglichkeiten, weiß Gott allein. Von mir kann ich nur sagen: ich habe mich in den bald 40 Jahren meines Bischofsamtes in Speyer und München darum bemüht, im Maß der mir vom Herrn geschenkten Kraft alle zu lieben, für alle da zu sein. In diesen Tagen, da mein aktiver Bischofsdienst zu Ende geht, wird mir das öfters bestätigt. Das macht mich dankbar und froh.

Und das wünsche ich auch Dir, lieber Bischof Gerhard Ludwig, zu Deinem 60. Geburtstag, Deinem 30-jährigen Priesterjubiläum und zum 5-jährigen Bischofsjubiläum, dass Dein dreifaches „Fest eines Bischofs eine Freude ist für das Volk“, dass alle Deinen priesterlichen und bischöflichen Dienst annehmen und mit Dir zusammen immer mehr zu einer geeinten und versöhnten Gemeinschaft um den Herrn Jesus Christus werden.

Er möge Dich führen und leiten. Seine Mutter Maria aber, die auch die Mutter der Kirche, unsere Mutter ist, möge Dich begleiten und beschützen ad multos annos, für noch viele gesegnete Jahre.

Amen.